

0924

DAS KÖNIGREICH DER HIMMEL

ADVENTSGEDANKEN

VIER ANSPRACHEN
GEHALTEN 1954 SOUTHWARK (LONDON)

DURCH DEN
PRIESTER CHR. HEATH

DAS KÖNIGREICH DER HIMMEL

**Adventsgedanken, Vier Ansprachen
gehalten 1954 Southwark (London)
durch den Priester Chr. Heath**

I. Alttestamentliche Hinweise auf das Königreich.	3
II. Neutestamentliche Hinweise auf das Königreich	14
III. Das Königreich im verborgenen	25
IV. Das geoffenbarte Königreich	35

I. Alttestamentliche Hinweise auf das Königreich.

Wenige unter uns haben wohl darauf geachtet, dass das Königreich der Himmel der Hauptgegenstand der Predigt unseres HErrn hier auf der Erde war.

„Bekehret euch, tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

Mit diesem Ruf begann Er Sein Werk, und auch später, als Er sittliche Grundlagen verkündigte, war dieses nichts anderes, als Deutlichmachen der verlangten Eigenschaften, welche erforderlich sind, um in dieses Königreich einzugehen. Unser HErr gab keine Erklärung darüber ab, was Er unter dem Königreich der Himmel verstand, auch verbesserte Er die damals über diesen Punkt herrschenden Auffassungen nicht. Daher dürfen wir annehmen, dass die Begriffe, welche die Juden von diesem Gegenstand hatten, in der Hauptsache richtig waren. Diese Auffassungen, die unter den Juden herrschten, gründeten sich auf die Schriften des Alten Testaments, in welchem in Hülle und Fülle Hinweise auf das Königreich zu finden sind. Darum kann es nützlich sein, einige von diesen Hinweisen zu untersuchen, damit wir verstehen können, in welchem Licht die Juden dieses Königreich sahen.

Wenn wir dann einen Rückblick tun in das Alte Testament, so finden wir keine Verkündigung von dem kommenden Königreich vor den Psalmen. Doch in einem Abschnitt davor finden wir wohl einen bedeutsamen Hinweis, nämlich in der Tatsache, dass Gott von dem Königreich ein Modell in Israel aufrichtete. Auf ungefähr dieselbe Weise, in welcher ein Muster in der Wüste aufgerichtet wurde, ein Muster des zukünftigen Gottesdienstes der Kirche - wurde auch ein Modell errichtet vom Königreich gerade dadurch, dass ein Königreich zustande kam, worin Gott vermittels Seines Stellvertreters Herrscher sein sollte. Dieses Königreich war ganz verschieden von jedem anderen Königreich, das je vor dieser Zeit gewesen war, hatte es doch immer nur Königreiche gegeben, worin Regierungen von Menschen durch Menschen gesehen wurden und die ganz und gar nichts zu tun hatten mit der Leitung des Menschen durch Gott.

Wenn wir uns dies klar vor Augen halten, dann können wir auch begreifen, welche eine Betrübnis und Verstimmung im Himmel herrschte, als Gottes Volk ein Königreich begehrte, damit sie auch sein könnten wie die sie umgebenden Völker. Das war wahrhaftig wohl die allerletzte Art eines Königreiches, welches Gott wünschte, weshalb Er auch zu Samuel sagte: „Sie haben nicht dich verworfen, sondern sie haben Mich verworfen!“ Und beim Propheten Hosea lesen

wir, wie Gott in jener Zeit wider das Volk stand, als Er nämlich von Saul sagte: „Ich gab ihnen einen König in Meinem Zorn und nehme ihn weg in Meinem Grimm!“ Es geschah danach, dass Gott einen König fand, von dem Er sagte, dass er nach dem Herzen Gottes war, und sicherlich begriff David aus diesem Grunde die Tatsache, dass er regierte als des HErrn „Gesalbter“. Lasset uns bei dem Wort „Gesalbter“ nicht vergessen, dass dieser Ausdruck, „Messias“ bedeutet und auch identisch ist mit dem griechischen Wort „Chrestos“ oder „Christus“, wie wir sagen.

Es gab aber noch ein anderes interessantes Merkmal dieses Königreiches, das letzteres von allen anderen Königreichen unterschied. Das war, dass dieses Königreich ein Mittel hatte, durch welches es in Verbindung mit dem Himmel kommen und Gottes Willen feststellen konnte. Das war das „Urim und Thummim“, welches durch Moses in dem Brustschildchen des Hohenpriesters angebracht worden war und wodurch Gott auf eine uns unbekannt Weise Seinen Willen kundtat.

Wir wissen, dass David dieses Mittel zum Zugang zu Gott benutzte, und dass er dadurch in den Stand gesetzt wurde, Gefahren zu entkommen und Gottes Willen kennen zu lernen.

Obwohl dieses alles nun zur dauernden Ordnung Gottes in Israel bestimmt war, blieb wegen der Untreue von Israels Königen und der Verderbtheit der Priesterschaft im Laufe der Zeit nichts anderes übrig, als das Muster des Gottesdienstes und auch des Königreiches zu Ende zu bringen. Gott tat dieses, indem Er es zuließ, dass der Tempel zerstört wurde, und König und Volk in Gefangenschaft, in die Verbannung geführt wurden. Wohl gab es später eine Rückkehr aus der Gefangenschaft, doch nur für einen Überrest, für eine kleine Zahl von Israeliten als ein Zeichen von Gottes immer wiederkehrender Gnade.

Nie wieder ist jedoch das Mittel zum Zugang zu Gott oder das Königreich selbst erneuert worden.

Wenden wir uns nun den Psalmen zu, dann finden wir zu allererst den 2. Psalm, worin wir das erblicken können, was mit Recht einmal als das Grundgesetz des Königreiches genannt wurde, „Ich habe Meinen König gesalbt auf Meinem heiligen Berg Zion. Ich will zur Satzung verkündigen, dass der HErr zu mir gesagt hat, Du bist mein Sohn, heute habe ich Dich gezeugt!“ Hiermit proklamiert Gott, der der Herrscher der ganzen Erde ist, Seinen Erlas über das Regiment der Erde, welches seinen Mittelpunkt in Seinem Söhne, dem Messias oder Gesalbten haben wird.

Gleichzeitig sagt der Psalmist, dass diese Proklamation des Allmächtigen bei den Menschen auf Widerstand stoßen wird wie andere Erlasse Gottes, auf denselben Widerstand, welcher in allen Jahrhunderten in allen Empörungen gegen gesetzliche Autorität gesehen wurde. „Die Könige der Erde lehnen sich auf und die Fürsten ratschlagen miteinander wider den HErrn und wider Seinen Gesalbten, lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.“ Aber obwohl der Widerstand gegen Gottes Regierungspläne zeitweilig triumphieren und auch Verzögerungen in ihrer Hinausführung verursachen mag, dass Er jedoch diese Pläne ändern oder endlos hinausschieben könnte, ist in den Augen des HErrn lächerlich, „denn der im Himmel wohnt, lachtet ihrer und der HErr spottet ihrer.“

Dieser Psalm zeigt uns auch Gottes zweifache Art, mit dem Widerstand umzugehen, zuerst das freundliche Zureden und dann das Bezeugen Seines Zornes. „So lasst euch nun weisen ihr Könige und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden ... küsset den Sohn, dass Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn Sein Zorn wird bald entbrennen.“

Bei dem allem müssen wir wohl bedenken, dass jeder gesalbte König in Israel den Namen des Messias

trug, kraft seiner Salbung, und obgleich zahlreiche Könige sich dieses Namens als unwürdig erwiesen, sehen wir doch wie z. B. David diesen Namen hoch in Ehren hielt, selbst wenn er von einem so unwürdigen wie Saul getragen wurde. Wir ersehen das aus der Tatsache, dass David bei mehr als einer Gelegenheit, da Saul in Davids Hände fiel, und Davids Freunde in ihrem Drange, die Umstände wahrzunehmen und sich von seinem Widersacher zu befreien, den Rat zur Selbsthilfe als eine Art Sakrileg verwarf und „seine Hand nicht aufheben wollte gegen den Gesalbten des HErrn.“

Indem wir in unserer Betrachtung weitergehen, wird unsere Aufmerksamkeit auf Psalm 72 gelenkt, worin wir einen Hinweis sowohl auf die Größe, als auch auf die Dauer des messianischen Königreiches finden. Sehr weit davon entfernt, nur ein begrenztes Königreich zu sein, muss es ein weltweites Reich sein: „Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom bis an die Enden der Erde.“ Und weit davon entfernt, nur von zeitlicher Dauer, wie andere irdische Königreiche zu sein, ist es ein ewiges Reich: „Sein Name wird ewiglich bleiben; so lange die Sonne währet wird Sein Name auf die Nachkommen reichen.“ Ein weiteres Hauptthema dieses Psalmes ist die alles übertreffende Seligkeit des Königreiches. Durch den Messias sollen die Segnungen des Him-

mels im reichsten Maße ausgegossen werden, und nicht werden alle Menschen nur die Segnungen empfangen, sondern sie werden auch die Quelle und den Ursprung der Segnungen erkennen: „Alle Menschen werden durch Ihn gesegnet sein, alle Nationen werden Ihn preisen.“

Wenn wir jetzt einen Blick in die Prophetie von Jesaias werfen, so lernen wir verschiedene andere Tatsachen bezüglich des Königreiches kennen. Erstens, dass das Zentrum des Königreiches Jerusalem sein wird. Wenn der Prophet über die Dinge spricht, die in den letzten Tagen geschehen werden, sagt er: „Von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HErrn von Jerusalem.“ Welche andere Städte es außerdem noch geben mag und welche Hauptstädte auch bestehen würden, diese Stadt wird über alle anderen die auserwählte sein, die Stadt des auserwählten Volkes und die Hauptstadt der Welt. Auch spricht Jesaias von einem weltumspannenden Frieden. „Die Völker werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und nicht mehr kriegern lernen.“ Der Friede wird nicht länger mehr auf bedenkliche Weise durch Verträge und Bündnisse erhalten, sondern dadurch, dass der Friede Gottes schließlich in den Herzen Wurzeln gefasst hat und sie, die früher ihre Lust am Kriege hatten, werden dann einen heiligen Abscheu davor haben.

Was nun die Regierung des Königreiches angeht, so wird der vollkommene Herrscher aus dem menschlichen Geschlecht kommen: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“ Doch wenn er auch ein Sohn des Menschen sein wird, so ist es doch klar ersichtlich, dass dieser Herrscher von mehr als menschlichem Ursprung ist, denn Sein Name wird genannt werden: „Wunderbar, Rat, Kraft, Ewigvater, Friedefürst „ Aus diesen und ähnlichen Ausdrücken konnten die Juden deutlich ersehen, dass der Messias, obwohl Davids Sohn, ebenso etwas sein würde, was mehr als menschlich wäre. Daher auch die Worte des Hohenpriesters zu unserem HErrn bei seiner Vernehmung: „Bist du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes?“ Aber natürlich war ihnen das Geheimnis der Menschwerdung noch nicht geoffenbart, und sie konnten nicht sagen, in welcher Beziehung der Messias göttlich sein würde.

Nun ist es merkwürdig, dass wir in den späteren Kapiteln von Jesaias eine auffallende Veränderung im Ton finden, wenn er über den Messias weissagt. Wir hören dann von einer Arbeit in Niedrigkeit und von einem sanften Zuspruch an Stelle von einer Weissagung über Macht und Herrlichkeit. „Siehe Meinen Knecht, welchem Ich helfe, Meinen Auserwählten, an welchem Meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe Mei-

nen Geist auf ihn gelegt. Er wird nicht laut rufen noch Seine Stimme auf den Straßen erschallen lassen, das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen.“ Aber das mit des HErrn „Knecht“ der Messias gemeint ist, das geht deutlich hervor aus dem, was über die Frucht Seiner Arbeit gesagt wird: „Er wird nicht in Finsternis kommen, und Er wird nicht zerbrochen werden, bis Er das Recht auf der Erde ange richtet hat.“ Und wiederum: „Siehe, Mein Knecht wird verständig handeln, Er wird erhöht werden und sehr erhaben sein.“

Diese scheinbar im Widerspruch stehenden Weissagungen über den Kommenden müssen für die Juden eine große Schwierigkeit gewesen sein, und wir wissen auch von einer Person, die ihrer Verwirrung darüber Ausdruck gegeben hat gegen Philippus, den Evangelisten, als sie ihm eine Frage stellte über einen der Texte von „Des HErrn Knecht“ (Apg. 8) Die Erklärung, die Philippus ihr dann gab, war, dass die zwei Seiten der Weissagung, die zwei Arten der Beschreibung sich auf eine Person konzentrieren und dass sie uns voraussagten, dass ein doppeltes, ein zwiefaches Werk müsste verrichtet werden, ein Werk, welches das Königreich zustande bringen würde, nicht nur durch Macht und Gewalt, sondern auch durch des HErrn Geist.

Noch ein anderer Hinweis des Alten Testaments muss erwähnt werden, ehe wir diesen Teil unserer Untersuchung abschließen - ein sehr interessanter Hinweis, da er etwas über den Zeitpunkt aussagt. Wir meinen die Offenbarung, welche Nebukadnezar in Form eines Traumes empfing, der durch Daniel ausgelegt wurde. Diese Vision, bestehend aus einem großen Standbild, das aus verschiedenen Materialien gemacht war. Es kündigte an, dass es von der Zeit Nebukadnezars an bis auf den Tag, da „Der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten würde“ vier große Weltreiche nacheinander geben sollte. Die erste Periode dieser Weltreiche, versinnbildlicht durch das goldene Haupt, waren Nebukadnezar und sein Königreich. Der letzte Teil des Bildes, angedeutet durch die zehn Zehen von Ton und Eisen, wies hin auf zehn Könige, die aus dem letzten Stadium des vierten oder römischen Reiches aufkommen würden. Dann wird erklärt, dass „In den Tagen dieser Könige“ das Königreich durch den Gott des Himmels aufgerichtet würde. Diese zehn Könige sind noch nicht geoffenbart, doch sie werden ganz bestimmt und unverkennbar zum Vorschein kommen, wenn ihre Zeit gekommen sein wird. Jedoch es steht historisch fest, dass seit Nebukadnezar bis heute vier Weltreiche gekommen und gegangen sind, und dass wir uns heute in der letzten Periode des vierten Reiches befinden; wohl in dem Stadium, da die Kraft des römischen Reiches un-

tergegangen und abgelöst wurde „Durch ein geteiltes Königreich teils stark, teils zerbrechlich, worin sich das eine nicht mit dem anderen vermengen wird, gleich wie Ton und Eisen sich nicht verschmelzen lassen.“ In der Tat, eine sehr zutreffende Beschreibung der europäischen Völker unserer Zeit. So sehen wir denn hierin eine Versicherung und wahrlich nicht die einzige in der Schrift, dass das Königreich der Himmel nicht etwas ist, das sich in der fernen Zukunft abspielen wird, sondern eine Tatsache von unmittelbarer Nähe. So fassen wir denn unsere Übersicht zusammen indem wir feststellen, was im Alten Testament vorausgesagt ist: Dass das Königreich der Himmel ein Reich ist, das auf der Erde aufgerichtet wird, und das sein Zentrum in Jerusalem haben wird. Sein König wird ein Sohn Davids sein, doch von einer solch hohen Abstammung, dass David ihn HErr nennt. Der Beherrscher des Reiches ist jemand, der sowohl zur Predigt, als auch zur Regierung gesalbt ist.

II. Neutestamentliche Hinweise auf das Königreich

Wenn wir unsere Untersuchung der Schrift fortsetzen, nachdem wir gesehen haben, was den Juden über das Königreich der Himmel verkündigt worden war, dann finden wir schon im Anfang des Neuen Testaments eine Bestätigung dessen, was die Juden wussten und zwar in einem Zeugnis, das durch keinen Geringeren als einen Engel gebracht wurde. Menschen können sich bei der Schriftauslegung irren, doch ein Engel, der mit einer Botschaft an die Jungfrau Maria vom Himmel kommt, kann nichts vergessen. Die Worte des Engels, Marias verheißenen Sohn betreffend, waren: „Er wird groß sein und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der HErr wird Ihm geben den Thron Seines Vaters David, und Er wird regieren über das Haus Jakob ewiglich, und Sein Königreich wird ohne Ende sein!“ Wir haben sogar eine höhere Autorität als diese Worte des Engels es waren, nämlich die Worte des Heiligen Geistes, welcher durch Zacharias sprach, indem Er erklärte, dass Gott ein Horn des Heils im Hause Davids Seines Knechtes aufgerichtet hatte: „Wie Er geredet hat durch den Mund aller Seiner heiligen Propheten, die seit Anbeginn der Welt gewesen sind“

Nach dieser Verkündigung tritt in den prophetischen Äußerungen ein Stillstand von dreißig Jahren ein. Es war die Zeit, in der diese zwei kleinen Kinder, von welchen so viel abhing, zum Mannesalter heranwachsen. Und als schließlich Johannes der Täufer ausging zu predigen, da waren seine Worte: „Tut Buße, bekehret euch, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ In dem Worte dieses Rufes vernehmen wir einen neuen Klang. Wohl waren die Juden oft ermahnt worden, sich zu bekehren, doch nie war eine solche Aufforderung mit der Warnung verknüpft worden, dass das Königreich der Himmel nahe herbeigekommen wäre. Irdische Königreiche, damit waren sie vertraut, doch ein Königreich des Himmels auf Erden, welches nun verkündigt zu werden schien, war etwas ganz neues, ein noch nie Gehörtes.

Wie wir schon in den vorigen Untersuchungen gesehen haben, war den Juden die Stiftshütte gegeben worden, damit sie einen Zugang zu Gott hatten. Doch dies war nicht das vollkommene und ausschließliche Mittel zum Zugang zu Gott, es war nur ein Schatten von der vollkommenen und wirksamen Weise, sich Gott zu nähern, von einem Gnadenmittel, das noch kommen würde, von einem Mittel zum Zugang selbst zum Himmel. Und dieses Letztere war es, worauf unser Herr selbst hinwies, sofort am Anfang Seines Werkes und Seiner Belehrung über das König-

reich der Himmel. „Dann“, sagte Er, „werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel auf- und niedersteigen auf des Menschen Sohn.“ Mit diesen Worten wies der Herr hin auf den Traum Jakobs von einer Leiter, welche aufgerichtet war nach dem Himmel hin und woran die Engel Gottes auf- und niederstiegen. Jetzt wurde also gesagt, dass Er selbst die Leiter war, dass Er selbst das Mittel war zur Gemeinschaft zwischen Himmel und Erde. Mit diesen Engeln waren nicht ausnahmslos die himmlischen Engel gemeint, jedoch vielmehr diejenigen, die eines sind mit Ihm, und deren Natur Er mit ihnen teilt. Und die Auslegung dieses Traumes durch den Herrn enthielt einen symbolischen Hinweis von dem Weg in das Allerheiligste, der geoffenbart wird in dem auf der Erde aufgerichteten Königreich des Himmels - denn dann würden Menschen im Auferstehungsleben fähig sein, in den Himmel zur Anbetung Gottes aufzusteigen und niederzusteigen auf die Erde, um die Angelegenheiten des Königs zu ordnen -. Doch bevor die Königreich auf der Erde aufgerichtet werden konnte, musste erst etwas getan werden - etwas, was zuvor getan werden musste. Hier beginnt die Arbeit des Knechtes des Herrn, die Arbeit dessen, der unter den Menschen erscheint als „Ein Mann der Schmerzen“, versucht in Krankheit (Jes. 53,3 - 4); dessen Seele zu einem Opfer für die Sünde gemacht ist, und durch dessen Opfer das Königreich der Himmel geöffnet ist für alle, die

glauben. Wie Christus der Weg ward in das Allerheiligste, so ward er auch die Auferstehung und das Leben. Bevor also die Menschen von der Erde Zugang zum Himmel erhalten können, müssen sie erst das Auferstehungsleben empfangen und zu Kindern Gottes gemacht werden.

Diese hohe Stellung im Königreich wurde zuallererst den Juden angeboten. Sie waren Gottes auserwähltes Volk, und wenn sie treu gewesen wären, dann hätten sie ihre Berufung und Auserwählung festmachen können. Doch um dieses Letztere tun zu können, war eines vor allem nötig, nämlich, dass sie sich bekehren und Buße tun würden. Diese Reue war es, welche Johannes bei ihnen zu wecken suchte, doch was er bei ihnen nicht zuwege bringen konnte, daher seine Worte von strengem Verweis: „O, ihr Ottergezücht, wer hat euch gesagt, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Bringet denn würdige Frucht der Bekehrung!“ Das erste, was sie zu tun hatten, war die Würdigung des Symbols der Bekehrung - seiner Taufe. Das zweite war, dass sie ihr Leben bessern und die Frucht eines guten Lebens bringen mussten. Auch der HErr rief zur Bekehrung und Buße auf, doch es wurde schon beim Beginn Seines Werkes sichtbar, dass die Juden nicht gesonnen waren, hierauf einzugehen. Die Obersten wollten nichts mit Ihm zu tun haben und widerstanden Ihm auf das

äußerste. Daher verließ Er Sie bald und ging nach Galiläa, um eine absonderliche Gefolgschaft zu sammeln, welche Er zu Erben des ewigen Lebens machen konnte.

Bei diesem Punkt unserer Betrachtung ergibt sich eine interessante Frage. Angenommen, die Juden hätten sich bekehrt, was würde dann geschehen sein, und würde dann das Königreich sofort angebrochen sein? Hierbei müssen wir jedoch bedenken, dass, wenn Gott Pläne macht, diese sehr verschieden sind von den unsrigen, und dieses wohl darum, weil Er weiß, welche Wahl der Mensch bei der Ausübung seines freien Willens treffen wird. Er wusste von aller Ewigkeit her, dass die Juden sich nicht bekehren würden, dass eine Verzögerung eintreten würde, und dass dadurch auch Zeit vorhanden sein würde, um Menschen in der Kirche zu sammeln.

Die Belehrungen unseres HErrn danach befassten sich hauptsächlich mit der Hervorhebung der sittlichen Eigenschaften, welche zum Eingang ins Königreich erforderlich sind. Das allererste, was Er deutlich zeigt in seinem Gespräch mit Nikodemus war, dass die menschliche Natur nicht bestehen kann dadurch, dass sie abgewaschen und verbessert wird, sondern dass sie neugeschaffen oder wiedergeboren werden muss. „Es sei denn, dass der Mensch wiedergeboren

werde, so kann er das Königreich Gottes nicht sehen.“ Ein neues Lebensprinzip oder ein neuer Anfang, was im wesentlichen eine zweite Geburt bedeutete, das musste an ihm geschehen, und das neue Leben konnte nur empfangen werden durch Taufe und den Heiligen Geist. Der neue Charakter, welcher aus dieser Veränderung hervorgehen würde, wurde in der Bergpredigt erklärt: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer, ist das Königreich der Himmel! Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen! Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!“

Am Ende des Werkes des HErrn können wir eine neue Erklärung hinsichtlich des Königreiches hören. Die Pharisäer kamen zu Ihm und wollten wissen, wann das Königreich Gottes kommen würde. Die Antwort des HErrn war eine ganz unerwartete Antwort, denn Er sagte: „Das Königreich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden“ (mit äußerlicher Wahrnehmung. Hieraus erhellt sonnenklar, dass das Königreich, welches der HErr trachtete aufzurichten, etwas ganz anderes war, als das, was die Juden erwarteten. Die Juden schauten aus nach einem Königreich ohne Bekehrung und Reue, welches, weil es sinnlich wahrnehmbar sein würde, wohl mit äußerlichen Gebärden kommen müsste, also greifbar. Doch weil die Zeit für ein äußerlich sichtbares Königreich

der Himmel noch nicht gekommen war, war es des HErrn Ziel, erst ein Königreich aufzurichten, das unsichtbar wäre - ein Königreich, das inwendig im Menschen wäre und das zustande gebracht werden sollte durch eine neue Geburt und Herzensänderung.

Seht, das ist das „Königreich im Verborgenen“, wovon unser HErr wiederholt spricht und später Seine Apostel nach Ihm. Das Wort Verborgeneheit ist die Übersetzung des griechischen Wortes, welches wir auch mit Mysterium wiedergeben. Es bedeutet nicht etwas, das begriffen werden kann, sondern etwas, das geheim ist. Zu den Jüngern sagte der HErr: „Euch ist es gegeben, die Verborgeneheit, das Mysterium von Gottes Königreich zu verstehen!“ Paulus spricht von der Verborgeneheit, dem Geheimnis „Welches in vorigen Zeiten den Menschenkindern nicht geoffenbart worden ist, so wie es jetzt Seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Heiligen Geist geoffenbart wird.“ Mit anderen Worten, es ist die Kirche, welche „das Königreich im Verborgenen“ ist, das geheime Königreich. Sie befindet sich als ein geistliches Gewächs jetzt noch im Zustand der Knospe, zukünftig sich entfaltend zur vollen Blüte. Das soll nicht heißen, dass die Kirche ein Geheimbund mit geheimen Zeichen und Parolen ist, sondern dass sie ein Organismus solcher Art ist, bei dessen Betrachtung der Mensch nicht weiß, was innen vorgeht, obwohl alles

öffentlich geschieht. Die Welt kann nicht, indem sie jemand anschaut, sehen, ob er getauft ist oder nicht und doch sind es diese Verborgenen und Unerkann-ten, von denen die ganze Schöpfung abhängt. „Denn die seufzende Kreatur harret der Offenbarung der Kin-der Gottes.“

So ist es auch mit den Sakramenten. Das in der Taufe geschenkte neue Leben ist eine Art geheimes Wachstum, und die Welt weiß nichts von dem, was in der Seele vorgeht, oder von den verborgenen Einflüs-sen, die den ganzen Charakter eines Menschen ver-ändern. Ebenso wenig kennt sie den Triumph über überwundene Versuchungen, oder die vielen Glau-bensprüfungen, es ist eben das Königreich im Verbor-genen.

Bei unserer Untersuchung hier angekommen, können wir auch einige Worte des HErrn besser ver-standen, welche näherer Erläuterung bedürfen.

Was sollen erstens die Worte bedeuten: „Das Kö-nigreich der Himmel ist nahe herbeigekommen?“ Fast 2000 Jahre sind seit diesen Worten vergangen, und das Königreich ist noch nicht gekommen. Hieraus er-hellt, dass der HErr nicht das Königreich in sichtba-rer Offenbarung gemeint haben kann, sondern dass Er auf das Königreich im Verborgenen hinwies, mit

anderen Worten auf die Kirche, die kurz darauf in Er-scheinung trat.

Zweitens sind da die etwas rätselhaften Worte hinsichtlich Johannes des Täufers. „Der der Kleinste ist im Königreich der Himmel, ist größer als er (Jo-hannes d. Täufer!“

Das will also sagen, dass, gerade so, wie es im ir-dischen Zusammenleben Unterschiede und Rangstu-fen in der Ehre gibt, so auch im Königreich der Him-mel. Es ist eine Umschreibung davon, dass der Ge-ringste vom himmlischen Adel größer ist als der, wel-cher diesen Adel nicht besitzt. Es sind die Glieder der Kirche, welche den Adel des Himmels ausmachen. Es liegt kein Grund vor anzunehmen, dass in den Wor-ten des HErrn über Johannes eine persönliche An-spielung auf Johannes zu finden ist, und wir dürfen nicht vergessen, dass seiner in jeder Feier der heiligen Eucharistie namentlich gedacht wird in Verbindung mit dem Gedächtnis der entschlafenen Heiligen der Kirche!_ . . . Deines Dieners, Johannes des Täufers, der gebenedeiten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel und Propheten . . .“

Ferner haben wir noch die Worte des HErrn an Pilatus, die unsere Aufmerksamkeit erfordern: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt! Doch achtet

darauf, dass der HErr nicht sagte, dass Sein Königreich nicht 1 n dieser Welt wäre.

Diese zwei Verhältniswörter haben eine ganz verschiedene Bedeutung. Das Wort in weist auf einen Ort hin, jedoch das Wort von auf den Ursprung. Und der Ursprung von des HErrn Königreich - sei es im Himmel oder auf der Erde - ist himmlisch. Er selbst ist davon der Kern und Lebensanfang, und Er kam aus dem Himmel ... Und was von Ihm wahr ist, ist auch wahr von den Hauptregenten des Königreiches, Seinen Aposteln. Wie denn auch der HErr selber sagte: „Sie sind nicht von der Welt, wie Ich nicht von der Welt bin.“ Und abermals, was wahr ist von den Fürsten des Königreiches, ist ebenso wahr von allen, die an den HErrn glauben durch ihr Wort. Anders ausgedrückt: Es ist wahr von der ganzen Kirche - die Kirche ist himmlisch, sie ist eine neue Schöpfung, sie ist nicht von dieser Welt.

So können wir denn alles, was wir jetzt gesagt haben, wie folgt zusammenfassen: Das Königreich der Himmel, obwohl es sich auf der Erde befindet, hat eine enge Verbindung mit dem Himmel. Um in die himmlischen Sphären zu geraten, ist eine neue Geburt nötig und danach eine Veränderung, eine Umstellung und eine Umbildung des Charakters. Die

Kirche ist der Organismus, worin diese Entwicklung und Entfaltung im Verborgenen geschieht.

III. Das Königreich im verborgenen

Indem wir nun die Betrachtung unseres Gegenstandes fortsetzen, wollen wir zuerst ein mehr oder weniger häufig in Erscheinung tretendes Missverständnis über das kommende Königreich beseitigen. Es ist wahr, dass gegenwärtig die Ideen der Menschen von diesem Gegenstand sehr unsicher sind, und dass die Kirche im allgemeinen in der Behandlung dieser Sache wenig Anleitung gibt. Aber dies ist unter den landläufigen Auffassungen die verbreitetste, dass, wenn tatsächlich ein Königreich kommen wird, es erst am Ende der Welt erscheinen würde. Dieser Ausdruck, „Das Ende der Welt“ - obwohl schriftgemäß - ist nicht der einzige, womit man den Grundtext übersetzen kann. Das Ende der Welt macht den Anfang eines irdischen Königreiches unmöglich, darum ist es besser, man gebraucht die andere Übersetzung desselben Ausdruckes und spricht von der Vollendung der Haushaltung oder des Zeitalters. Letzteres meinten auch sehr deutlich die Jünger, als sie den HErrn fragten, welches das Zeichen sei Seiner Wiederkunft und des „Endes der Welt“ (Matth. 24,3). Dachten doch die Juden nicht an das Ende der Welt, da sie ja als Israeliten, die nach der Erlösung ausschauten, erwarteten, dass die damalige Haushaltung endigen und durch das Zeitalter des Messias abgelöst würde. Das stimmt in vielem überein mit der Erwartung, in

welcher wir jetzt ausschauen nach dem Ende der christlichen Haushaltung, bei der Erscheinung unseres HErrn und nach dem Anbruch des Zeitalters des Königreiches oder des tausendjährigen Reiches.

Eine andere irrige Auffassung hinsichtlich des Königreiches ist die, dass man meint, man würde beim Sterben hineingehen. Diese Auffassung steht im schärfsten Widerspruch zur Schrift, wie man an dem sehen kann, was Paulus den Thessalonichern schreibt. Diese Menschen waren in Unruhe über ihre Brüder, die vor der Wiederkunft des HErrn gestorben waren, so dass sie fürchteten, diese würden keinen Anteil an Seiner Wiederkunft haben. Aber wenn sie geglaubt hätten, dass die Abgeschiedenen bei ihrem Sterben ins Königreich gegangen wären, dann würden sie über ihre Brüder keine Traurigkeit gehabt haben „Wie die anderen, die keine Hoffnung haben.“ Paulus sagt ihnen, dass ihre Brüder nur in Christus schlafen, und dass sie - weit entfernt davon, alles verloren zu haben - eine sichere Vorrangstellung in der Auferstehung erlangt hätten darum, dass sie zuerst auferstehen und noch vor den Lebenden verwandelt würden. Also ist der Tod keineswegs das Mittel zum Eintritt in das Königreich, sondern nur ein Mittel zum Zugang zum Paradies, dem Ruheplatz der Entschlafenen, welche dort den Tag der Auferstehung erwarten.

Nun gelangen wir in Sachen des Königreiches zu dem Irrtum, der am häufigsten auftritt. Man meint, dass die Welt nach und nach bekehrt und in die Kirche aufgenommen werden müsste und dass dann schließlich durch einen Prozess der Fortbildung und Weiterentwicklung das Königreich kommen würde. Aber auch diese Auffassung steht im vollkommenen Widerspruch zur Schrift. Weder der HErr noch seine Apostel haben je vorausgesetzt oder erwartet, dass die Predigt des Evangeliums einen solch großen Erfolg haben würde. Wahrlich, der HErr macht Andeutungen von genau dem Gegenteil „Ihr werdet gehasst werden von jedermann“, sagt Er zu Seinen Aposteln, „Um Meines Namens willen.“ Und, indem Er die Zukunft überblickte, sagte Er bei einer bestimmten Gelegenheit: „Dann werden sich viele ärgern und werden einer den anderen verraten und einander hassen, viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen, und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten!“ Hiermit stimmt der Gedankengang des Apostels Paulus überein, wenn er an Timotheus schreibt: „Nun sagt der Geist ausdrücklich, dass in den letzten Zeiten einige vom Glauben abfallen werden, weil sie irreführenden Geistern und Teufelslehren Gehör schenken.“ Außerdem besteht noch die unzweifelhafte Tatsache, dass im Neuen Testament von der Kirche immer als von einer Auswahl geredet wird - sei es als

von Gliedern, die aus der ganzen Menschheit gesammelt sind zu einem Leib oder als von einer besonderen Körperschaft, welche von der Welt ganz verschieden ist. Diese Sprache, vereint mit der Tatsache, dass der HErr die Zukunft schilderte nicht als etwas, worin die Dinge nach dem Ablauf einer gewissen Zeit stets besser würden, sondern als etwas, worin es stets schlechter würde bis zur Erreichung des Höhepunktes der Bosheit, widerlegt wohl vollkommen die Theorie, dass das Königreich kommen müsse vor der Zukunft Christi durch die Bekehrung der Welt.

Wenden wir uns nun ab von diesen gängigen Irrtümern und richten unsere Andacht auf etwas, das für einige aus unseren eigenen Kreisen eine Quelle von Schwierigkeiten sein könnte, die Frage nämlich, wie die Kirche, in welchem Sinne auch immer, das Königreich der Himmel sein kann. Die Kirche besteht aus Menschen, aus sehr unterschiedlichen Personen, die sich mit sehr alltäglichen Dingen beschäftigen. Obwohl sie ein Königreich ist, hat sie keinen sichtbaren König und die Untertanen dieses Königreiches sind leider - soviel man sieht - nicht himmlisch! Wie kann die Kirche dann - in welcher Form oder Gestalt auch immer - das Königreich der Himmel sein? Und doch, dass es so ist, geht deutlich aus den wiederholten Worten unseres HErrn hervor, denn zu Seinen Jüngern, mit denen Er die Kirche bauen wollte, sagt

Er: „Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“ Jedoch warnt Er sie, dass das Salz nicht seinen Geschmack verlieren und das Licht nicht unter einen Scheffel gestellt werden dürfte. Danach sprach Er über die Geheimnisse des Königreichs und man könnte meinen, Er suche in Seinen Gedanken nach Bildern vom Königreich, denn Er sagt: „Womit sollen wir das Königreich Gottes vergleichen, oder durch welches Gleichnis sollen wir es darstellen?“

In Matth. 13 vernehmen wir dann wie der HErr sieben Gleichnisse erzählt, in denen Er das Königreich der Himmel mit irdischen Dingen vergleicht, und es ist bedeutsam, dass in all diesen Gleichnissen schon ein Hinweis zu finden ist von Fehlschlägen und Unvollkommenheit.

Das erste Gleichnis von dem Sämann zeigt uns sehr deutlich den ersten Zeitabschnitt der Kirche, die Zeit des Säens der Saat des Evangeliums. Doch bei weitem kam nicht alle Saat zur vollen Reife. Schuld daran waren einmal die erstickenden Einflüsse der Welt, dann die Oberflächlichkeit im Charakter der Hörer, dann die Anwesenheit des absolut Bösen, da die Saat gestohlen wurde durch die bösen Mächte, versinnbildlicht durch die Vögel.

Das zweite Gleichnis handelt vom Unkraut. Ein Mann säte guten Weizen auf sein Feld, doch der Feind kam und säte Unkraut dazwischen. Die Knechte dieses Mannes wollten das Unkraut ausraufen, doch durften sie es nicht tun, aus Furcht, dass das gute Korn beschädigt werden könnte. Das Unkraut bedeutet Menschen, deren falsche Lehren das Wachstum des guten Samens des Evangeliums behindern, und es ist eine historische Tatsache, dass in dem zweiten Zeitabschnitt der Kirche die Irrlehren so häufig waren, dass diese Periode bekannt ist als „das Jahrhundert der Ketzereien.“ In der Tatsache, dass das Unkraut nicht vor der Ernte ausgerissen werden darf, haben wir einen deutlichen Hinweis darauf, dass das Böse in der Kirche bis ans Ende der Haushaltung andauern wird. Das dritte Gleichnis zeigt dann eine auffallende Veränderung im Wesen der Kirche, sogar eine Veränderung zum Bösen hin. Ihr fruchtbares Wachstum wird dargestellt durch einen Baum aus dem Senfkorn, worin die Vögel des Himmels Wohnung machen. Welch eine wunderliche Veränderung oder Umwandlung! - Der HErr sprach von sich selbst als dem wahren Weinstock und von den Gliedern der Kirche als den Reben daran, wodurch die Wahrheit von der Einheit des geistlichen Lebens mit Ihm veranschaulicht wird. Doch jetzt erscheint an Stelle des Weinstocks ein Baum aus dem Senfkorn - also anstatt des Weines etwas, was den Geschmack reizt.

Dieses Gleichnis bedeutet den dritten Zeitabschnitt der Kirche, als nämlich durch die Annahme des christlichen Glaubens seitens des Staates die Kirche eine irdische Macht wurde. Das Geistliche wurde mit dem Fleischlichen vertauscht, so dass an Stelle des Weines der Freude, welcher das Herz des Menschen erfreut, nun das trat, was nur noch die Esslust der fleischlich Gesinnten aufzustacheln vermochte.

Das folgende Gleichnis gibt uns ein Bild vom Mittelalter, vom Fortschreiten der Kirche. Das Königreich wird mit einem Sauerteig verglichen, den ein Weib nahm, und unter drei Maß Mehl mengte. - Nun ist Sauerteig immer ein Symbol von etwas Bösem in der Schrift. Der Herr sagt Seinen Jüngern, dass sie sich hüten müssten vor dem Sauerteig der Pharisäer, und damit war deren Heuchelei gemeint. Paulus spricht von dem Sauerteig der Schalkheit und Bosheit, und er bittet seine Hörer, dass sie den alten Sauerteig ausfegen möchten. - Doch hier in diesem Gleichnis sehen wir, wie das Weib - die Kirche - den Sauerteig hineinmengt anstatt ihn auszufegen. Das weist hin auf den Sauerteig des Weltsinnes, der Weltgleichstellung und der Lauheit, welcher die Kirche dieses Zeitabschnittes kennzeichnete.

Das fünfte Gleichnis spricht von einem verborgenen Schatz, und in seiner Anwendungsmöglichkeit

auf die Zeiten der Reformation zeigt es uns eher eine Unvollkommenheit, als Sünde und Fall. Ein verborgener Schatz nützt an und für sich niemandem etwas, er ist vielmehr ein innerlicher, geheimer Reichtum, der eine Möglichkeit einschließt. Er ist nicht so sehr zur Geltung gebrachter Besitz. Und doch waren die Werke dieser Periode - wie die Befreiung der Schrift, der Kampf gegen den Aberglauben und vor allem die Predigt der Seligkeit allein durch das Blut Jesu Christi - ein geistlicher Schatz. Es musste dies jedoch notwendigerweise in gewisser Hinsicht ein verborgener Schatz sein. Denn die Zeit war noch nicht gekommen, da die Schätze der Weisheit und Gnade öffentlich im Angesicht der Menschen und Engel geoffenbart werden konnten, so wie es am Tage des Herrn sein wird.

Das sechste Gleichnis ist von derselben Art, wie das vorige, doch anstatt von einem Schatz ist hier von einem Kaufmann die Rede, welcher wertvolle Perlen sucht. - Perlen unterscheiden sich von anderen kostbaren Steinen darin, dass sie ein Erzeugnis von Wachstum sind und von Druck, wie ein Diamant, und dass sie nicht geschnitten oder geschliffen zu werden brauchen. - Wie andere Juwelen, sind sie unterschiedlich in der Güte und besonders wertvoll, wenn sie keinen Fehler oder keine Beschädigung haben. Die eine schöne Perle, die der himmlische Kauf-

mann sucht und schließlich findet, ist von durchscheinender Pracht und großem Wert. Es ist die eine Kirche, die eins ist in ihrer organischen Einheit, eine Einheit des Wachstums in Christo. In Anbetracht dessen, dass das Apostolat das Amt ist, welches die Kirche in der Einheit und Standhaftigkeit erhält, kann die Perle auch ein Bild von den Aposteln sein. Deutlich wird uns das Kennzeichen der himmlischen Stadt in der Offenbarung gezeigt, das Kennzeichen nämlich, dass ihre zwölf Tore von zwölf Perlen sind. Doch da die Apostel noch nicht in ihrer himmlischen Einsetzung gesehen werden (d. h. so wie ein Edelstein „gefasst“ wird) entsteht auch hier ein Bild der Unvollkommenheit.

Das siebente Gleichnis zeigt uns das Werfen eines Netzes ins Meer und die Sammlung aller Sorten von Fischen, sowohl von guten als auch von schlechten. Dies zeigt uns, dass es bis ans Ende, wenn das letzte Einsammeln von Seelen ins Netz des Evangeliums stattfindet, „Gute und Böse“ geben wird.

So sehen wir also, nicht nur an diesem letzten Gleichnis, sondern auch an allen vorhergehenden, dass die Kirche, das Königreich der Himmel im Verborgenen durch alle Jahrhunderte hindurch ein wunderliches Gemisch von „Gut und Böse“ ist. Aber schließlich kommt das Ende, welches dargestellt wird

durch die Ernte der Erde und des Meeres. Bei der ersten wird es das Ausraufen des Unkrautes sein und bei der letzteren das Verwerfen von allem, was Ärger gibt, bis zuletzt die Glieder der Kirche leuchten werden wie die Sonne im Königreich ihres Vaters und die Kirche als eine Einheit bereitet sein wird, um ihren Platz mit dem HErrn in Seiner Herrlichkeit einzunehmen.

IV. Das geoffenbarte Königreich

Wir haben über das Königreich der Himmel im Geheimnis, im Verborgenen gesprochen. Es ist angebracht, dass wir auch ein Wort sagen über die damit eng verbundene Wahrheit, wie das Königreich öffentlich in Erscheinung tritt. Es ist dieses das Königreich, um welches Menschenjahrhundertlang gebetet haben mit den Worten des Gebetes des HErrn: „Dein Reich komme!“ Man wusste wohl in vielen Fällen nicht so genau, um was man bat. Wenn man über dieses Königreich spricht, so bedeutet es das Ausschauen nach dem, was in der Schrift so oft „der Tag des HErrn“ genannt wird und was der Tag Seiner Macht und Herrlichkeit ist. Bevor dieser Tag kommt, müssen jedoch verschiedene Ereignisse stattgefunden haben; der Mensch der Sünde, der sich die Krone anmaßt hatte, muss zu Fall gebracht sein. Die Auferstehung, welche zusammenfällt mit der Wiederkunft des HErrn, muss begonnen haben und die Erstlinge müssen ein-

gesammelt sein. Die zwei Zeugen müssen ihr Zeugnis abgelegt haben und durch die zu diesem Zweck ausgesandten Arbeiter muss die Ernte eingebracht worden sein. Diese Ernte bedeutet die Vollendung der Kirche und das Einsammeln ihrer Glieder in die Scheunen des Königreiches, ihre Zubereitung zum

Anteil am Throne des HErrn, um mit Ihm zu leben und zu regieren.

Die Eröffnung dieses sichtbaren Königreiches auf Erden oder sein Beginn wird durch die Worte in der Offenbarung angezeigt: „Siehe, Er kommt in den Wolken und aller Augen

werden Ihn sehen“ - und ebenso in den Worten der vierundzwanzig Ältesten: „Wir danken Dir, o HErr, allmächtiger Gott, der da ist und der da war, denn Du hast Deine große Macht an Dich genommen und herrschest nun als König!“

Die erste Tatsache von allergrößter Bedeutung im Zusammenhang mit diesem Königreich wird die sichtbare Gegenwart des HErrn Jesu auf der Erde sein. Diese Anwesenheit ist nicht so sehr wie jene zu verstehen, da Er während aller Jahrhunderte „unter der Hülle irdischer Dinge“ anwesend war. Auch wird der HErr nicht so gegenwärtig sein, wie Er zwischenzeitlich am Tage Seiner Erscheinung nur für ausgewählte Zeugen sichtbar sein wird, sondern Er wird sich öffentlich der ganzen Welt offenbaren, so dass jedes Auge Ihn sehen wird. Das soll nicht eine buchstäbliche Sichtbarkeit gleichzeitig für alle bedeuten, da solches mit des HErrn wahrhafter Menschheit im Widerspruch stehen würde, - der Menschheit, die Er

annahm bei Seiner Geburt in diese Welt und welche Er für alle Ewigkeit behalten wird obwohl in einem verherrlichten Zustand. - Außerdem wird dann im Zusammenhang mit dieser großen Wahrheit die weitere Wahrheit gesehen werden, dass alle Glieder der Kirche, welche mit Ihm in der heiligen Taufe eins geworden sind, in demselben Zustand der Unsterblichkeit sein werden, wie Er selbst. Dass wir mit Ihm auf der Erde gegenwärtig sein und teilhaben werden mit Ihm an der Regierung und Verwaltung des Königreiches ist sehr deutlich ausgesprochen in den Worten der Offenbarung (5,10): „Du hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden regieren auf Erden.“

Die Glieder der Kirche sind diejenigen, die würdig geachtet werden, zur ersten Auferstehung zu gelangen. Die übrigen Bewohner der Erde erreichen jedoch die Unsterblichkeit nicht bis zur zweiten Auferstehung am Ende des tausendjährigen Reiches. Hieraus folgt also, dass die, welche nicht in die Kirche eingebracht worden sind, nämlich die Juden und die Heiden, noch stets im sterblichen Zustand bleiben werden. Ihr Zustand wird jedoch tiefgreifend verändert und weit über jeden heutigen Zustand von Sterblichkeit erhaben sein. Über diesen veränderten Zustand wollen wir sprechen.

Als Glieder der Kirche würde es uns ohne Zweifel viel mehr interessieren, etwas zu hören über das Leben der Erlösten und Verherrlichten im Himmel. Doch ist dies aus dem einfachen Grunde nicht möglich, weil wir verhältnismäßig wenig wissen über den Zustand des kommenden Lebens. Alles, was wir darüber sagen oder denken können, ist nicht viel mehr als eine bloße Vermutung. Was wir jedoch wohl wissen, ist, dass wir dem HErrn gleich sein werden. Daraus, was wir über Ihn nach Seiner Auferstehung gehört haben, können wir eine schwache Ahnung gewinnen, einen Eindruck von den Kräften der zukünftigen Welt. Es wird uns z. B. erzählt, dass Jesus in den Raum trat, wo die Jünger bei verschlossenen Türen versammelt waren, und dass Er, wie Er es wollte, unsichtbar werden und aus ihrem Gesichtskreis verschwinden konnte. Wir haben auch vernommen, wie Er in einer anderen Gestalt erscheinen konnte und auch, wie Er zum Beweis Seiner Einheit mit ihnen in ihrer Gegenwart aß und trank, ebenso, wie Er, als die Zeit gekommen war, diese Erde verließ und auffuhr gen Himmel.

Aus diesem allem mag gefolgert werden, dass wir, obwohl wir bezüglich unserer persönlichen Identität, wir selbst bleiben werden, dann unter ganz veränderten Bedingungen stehen werden. Unser leiblicher Zustand und die Vergrößerung unseres Könnens und

unserer Kräfte werden so sein, dass sie alle heutigen Begriffe übersteigen. Was auch als sicher angenommen werden kann ist dieses, dass wir dann „zu Hause“ sein werden im wahrsten Sinne des Wortes, mehr als wir es jemals hier auf der Erde waren. Paulus spricht von diesem „zu Hause sein“ als bei dem HErrn im Paradiese zu wohnen, jedoch wird dies noch viel mehr der Fall sein, wenn wir mit Ihm im Himmel leben. Ein „zu Hause sein“ hier auf Erden bedeutet für uns im allerbesten Falle Frieden, Sicherheit, Wohlbefinden, Geselligkeit und andere befriedigende Umstände. Jedoch wird das „zu Hause sein“ im Himmel, wohin wir unterwegs sind, die Wirklichkeit sein, wovon unser irdisches Zuhause nur ein Abbild ist. Weit davon entfernt, uns als Fremdlinge oder nur als Besucher zu fühlen, werden wir uns dann ganz und gar zu Hause fühlen, denn wir werden die vollendete Zufriedenheit des häuslichen Friedens schmecken, der, wie herrlich er hier auch bisweilen war, doch auf Erden nimmermehr vollkommen sein kann. Doch wenn der Himmel dann unser „Zuhause“ sein wird, so wird die Erde die Stätte vieler Arbeit für uns sein, da wir dort mit Christus zu regieren haben werden. Und seht, wenn wir jetzt die irdische Seite des Königreiches betrachten, dann können wir wohl mit vielmehr Sachkenntnis über den späteren Zustand sprechen. Denn das Königreich muss auf derselben Erde aufgerichtet werden, die wir kennen - derselben, allge-

mein gesprochen, hinsichtlich ihrer Festländer, Inseln und Meere, - denn es wird nicht eher als am Ende des tausendjährigen Regimentes Christi sein, dass der neue Himmel und die neue Erde geschaffen werden. Jedoch, obwohl die Erde in der Hauptsache dieselbe sein wird, wird sie doch viele merkwürdige Veränderungen erfahren haben.

Zu allererst, und das ist das Wichtigste, wird kein Fluch mehr sein. Die Menschen sind so vertraut mit den gegenwärtigen physikalischen Bedingungen und Gesetzen, dass sie nur zu leicht vergessen, dass der Erdboden verflucht ist um des Menschen willen. Dornen und Disteln und Sichplagen im Schweiß des Angesichts sind die Erbteile des Sündenfalles. Dieses alles jedoch muss im Königreich abgeschafft werden. An Stelle des von selbst aufschießenden Unkrautes, während Korn und anderes gutes Gewächs nur durch Bearbeitung des Bodens und durch mühsame Feldarbeit gewonnen werden können, wird die Ordnung genau umgekehrt sein, so dass schädliche Gewächse nur selten vorhanden sein werden, falls sie überhaupt noch da sind. Gute Erzeugnisse werden in reichem Überfluss wachsen, so sehr sogar, dass nach den Worten des Propheten Amos (9, 13) „man zugleich ackern und ernten und zugleich keltern und säen wird“, mit anderen Worten, die Ernten werden einan-

der schnell folgen. So groß wird die Fruchtbarkeit der Erde sein.

Eine andere Folge der Sünde wird ebenfalls aufhören im Königreich, nämlich das Sichplagen müssen und drückende Arbeit. Es ist Gottes Absicht, dass der Mensch eine angenehme Beschäftigung hat, wie es bei Adam vor dem Sündenfalle war. Doch Gottes Absicht ist es nicht, dass die Menschen niedergebeugt werden unter dem heftigen Druck der Arbeit und der Sorgen. Auch im Königreich wird der Mensch Zeit haben, um die Ergebnisse seiner Tätigkeit zu genießen, übereinstimmend mit den Verheißungen Gottes durch den Propheten: „Das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwählten.“ ~es. 65, 22)

Auch kann man vermuten, dass sich in dieser Periode die Natur verändern wird z. B. hinsichtlich des Klimas. Anstatt der äußersten Hitze und Kälte wie wir sie jetzt kennen, wird es dann wohl so sein, dass eine mehr gleichmäßige Temperatur auf der ganzen Erde vorherrschend ist. Die Wissenschaft sagt uns, dass es in der Vergangenheit auf der Erde große Umwälzungen gegeben hat, und wenn es Gott gefällt, kann es abermals so werden. Jedenfalls haben wir die Verheißung von einer Art von Freudenausbruch in der Natur selbst. „Die Wüste und die dürre Stätte werden hierüber fröhlich sein und die Wildnis wird

sich freuen und blühen wie eine Lilie.“ (Jes. 35,1) Das dürre Land wird zum stehenden Wasser werden und das durstige Land zum Brunnquell lebendigen Wassers.“ Ces. 35, 7)

Wenden wir jetzt unseren Blick weg von der Natur auf die Menschheit, so werden wir finden, dass die Veränderungen zum Guten auch für sie hervorragend sein werden. Eine der segensreichsten Umwälzungen wird wohl die sein, dass zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit die große Plage der Kriege abgetan ist. Darüber haben wir die ausdrücklichsten Verheißungen, dass die Völker ihre Schwerter zu Sicheln machen und nicht mehr kriegeln lernen werden. - Dies wird darum sein, weil der Friede Gottes dann auf der Erde ruhen wird, nicht der Friede des Menschen, welcher von Verträgen und Versprechungen abhängig ist, die nach Belieben gebrochen werden können, sondern der Friede Gottes, welcher dann im Herzen wohnt und nicht nur in den guten Absichten, der Friede, welcher auch nur den Gedanken an Krieg verabscheut. Heere, Flotten und Vernichtungsapparate aller Art werden dann nicht mehr gesehen oder benutzt werden. Die Wissenschaft des Menschen in der Chemie und Technik wird sich anstatt mit der Herstellung von Waffen und Zerstörungswerkzeugen mit Nützlicherem beschäftigen, nämlich mit der Erfindung von Mitteln zur Wohl-

fahrt des Einzelnen und der Gemeinschaft (Gesamtheit).

In dem kommenden Zeitraum wird auch der Zustand der Gesundheit der Menschheit eine auffallende Umwälzung erfahren. Wie Wenige gibt es, die unter den heutigen Umständen eine vollkommene Gesundheit besitzen! Und wie ist doch die Gesundheit ein gewaltiger Faktor und Beitrag zum menschlichen Glück! Selbst wenn wir von Krankheit und Qualen absehen, wie viele weniger große Hindernisse und wie viele verschiedenste Schmerzen tragen zur Last des Lebens bei. Es ist kaum eine Übertreibung wenn man sagt, dass die Gesundheit die größte aller irdischen Segnungen ist. Einen sehr deutlichen Beweis von schlechter Gesundheit bilden die vielen Krankenhäuser und Pflegeheime, die uns in jeder Stadt auffallen. Doch im kommenden Königreich wird es - so können wir wohl mit Sicherheit sagen - keine Krankenhäuser mehr geben und wenig oder gar kein Bedarf wird an Ärzten oder Krankenpflegern sein. Selbst wenn Krankheit vorhanden ist, wird die Genesung sehr leicht sein. Zu sagen: „Stehe auf und wandle“ ist gerade so leicht - so macht es uns der HErr klar - wie zu sagen: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Wir müssen annehmen, dass jemand da ist, der die Gabe der Heilung besitzt. Und in dem kommenden Zeitabschnitt wird der himmlische Arzt selbst zugegen sein,

der Heiland, der aufgehen wird über einer kranken Welt „mit Heil unter Seinen Flügeln!“ Dieses Wort scheint eine prophetische Umschreibung für Strahlen zu sein, und selbst jetzt wissen wir schon etwas über die Heilkraft von Lichtstrahlen. Überdies wird dann mit dem HErrn die große Schar derjenigen anwesend sein, deren Begabung mit den Kräften der zukünftigen Welt dann vollkommen gemacht worden ist, und deren Freude es sein wird, den Menschen von dieser und von anderen Folgen des Sündenfalles zu befreien.

Wenden wir uns nun den sozialen Problemen zu wie Erziehung, Verwaltung und Arbeit. Jedermann wird hoch entwickelt sein im Königreich, obwohl das Wort „hoch“ eine ganz andere Bedeutung haben wird, als wir sie jetzt kennen. Denn dann soll begriffen werden, was jetzt leider nicht immer begriffen wird, dass die einzige wahre Grundlage von Erziehung und Entwicklung die Kenntnis Gottes ist, dass die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit ist. Diese heilige Furcht wird zuerst von den Juden gezeigt werden, und durch sie werden die Völker so bekehrt und angeleitet werden, dass „die Erde voll sein wird von Erkenntnis des HErrn, gleichwie Wasser den Meeresgrund bedeckt.“ Was die Erkenntnis der Natur anbelangt, so werden alle Zustände im Königreich wie Friede, Gesundheit und Freizeit zu deren Ausbreitung

beitragen. Wo jetzt die Männer der Wissenschaft schon begreifen, dass sie bisher nur den äußersten Saum der Erkenntnis irdischer Dinge angerührt haben, werden sie dann in ihren tiefsten Tiefen waten. Was nun die wirtschaftlichen Zustände angeht, so gibt es hier auf Erden zwei Dinge, welche Unzufriedenheit und Unruhe verursachen. Das eine ist der Mangel an Vielem im Leben, das andere ist der große Unterschied von Armut und Reichtum. Jedoch im Königreich wird es keinen Mangel geben, da die Erde im Überfluss tragen wird. Der Existenzkampf wird aufhören.

Wenn Unterschiede sein werden, dann wird der Eine es dem Anderen nicht übel nehmen oder ihn beneiden, weil der Unterschied an Gaben und Gelegenheiten auf jedem Gebiet des Lebens ein Bestandteil ist von Gottes Ordnung und Regierung. Weil aber alle Menschen von Gott unterrichtet sein werden, würdigen sie dankbar Gottes Anordnungen.

Die großen Probleme der Regierung, die jetzt den Menschen so in Verwirrung bringen, werden dann ihre ausschließliche und vollkommene Lösung finden. Alles, was gut ist in einer Monarchie oder in einer Oligarchie oder in einer Demokratie wird beibehalten und in den rechten Zustand gebracht werden. Der Herr wird König sein über die ganze Erde und um

sich haben Seine Räte und Richter. Er wird dann regieren, nicht fürwahr durch den Willen des Volkes, sondern mit dem Willen des Volkes und alle werden zusammenwirken zum Besten Aller. Ferner wissen wir, dass der Mittelpunkt dieser Regierung Jerusalem sein wird Diese Stadt, als die Stadt des großen Königs, von welcher das Wort des Herrn und Gerechtigkeit ausgehen wird, wird schließlich die Freude der ganzen Erde sein. Jerusalem wird nicht nur der Mittelpunkt der irdischen Regierung sein, sondern auch das Zentrum des irdischen Gottesdienstes, denn zu dieser Stadt werden die Völker in ihren Vertretern jährlich hinaufziehen um den Herrn anzubeten und Ihn in Seinem Tempel zu suchen.

Über die Art und Weise des Gottesdienstes, welcher dort stattfinden wird, ist wenig geoffenbart. Es wird natürlich nicht der Gottesdienst der Kirche sein, denn die Kirche wird - wie bereits gesagt - in den himmlischen Regionen sein und dort den Gottesdienst darbringen, von dem wir hier auf Erden nur ein Vorbild und einen Vorgeschmack gehabt haben. Der Gottesdienst der Gemeinde auf Erden wird auf einem niedrigeren Niveau als der der Kirche im Himmel sein, denn diese Gemeinde besteht zu allererst aus dem alten Gottesvolk, den Juden, welche dann, wiederhergestellt in ihrem Lande, die Gottesdienste der Völker leiten wird.

Den Typus oder das Vorbild dieses Gottesdienstes finden wir wahrscheinlich in der Beschreibung von Hesekiels Tempel, welcher bis heute noch nicht gebaut worden ist und dessen geistliche Bedeutung noch stets der Auslegung bedarf. Wir können diesen Gegenstand der irdischen Segnungen des Königreiches nicht verlassen ohne noch einer Veränderung zu gedenken, welche auch die Seele angehen wird, nämlich der Abwesenheit der Versuchung, die von außen kommt, weil Satan, der Erzversucher und Widersacher entfernt sein wird. Beim Anfang der Regierung Christi wird er gebunden, so dass er zu den Seelen der Menschen keinen Zutritt mehr haben wird. Der Mensch, befreit vom Reiz der Sünde, wird nicht mehr wie Eva sprechen können: „Die Schlange hat mich betrogen und ich aß.“

Dieses alles und noch viel mehr, was über unsere heutigen Begriffe geht, wird von der „neuen Ordnung“ umschlossen, welche Gottes Ordnung ist und nicht die eines Menschen und welche Er zum Vorschein bringen wird. Ihre Segnungen werden alles übersteigen, was der Mensch je ausgedacht hat in seinen kühnsten Träumen. Die Herrlichkeit wird diejenige Salomos übertreffen und alles, was bisher auf Erden gesehen worden ist. - Der Friede und das Glück werden das tiefste Verlangen des Menschenherzens weit überragen.

Das ist nicht ein Traum der zu gut ist, um Wirklichkeit zu werden, auch nicht eine Hoffnung, wie irdische Hoffnung, die wohl oder auch nicht verwirklicht werden kann. Es ist eine herrliche Sicherheit, festgelegt und zusammengefasst in den Verheißungen, die dem Menschen in Christus Jesus gegeben sind, und dieses sind Verheißungen, welche alle, die ihren Glauben bewahren, erfüllt sehen werden.

Wir hoffen am Leben zu bleiben bis der HErr kommen wird, doch wenn nicht, bedeutet es keinen Unterschied hinsichtlich des Ererbens des Königreiches, denn, ob wir wachen oder schlafen, wir sind des HErrn, und in beiden Fällen werden wir mit Ihm auf Erden regieren.

Die Gedanken an das kommende Königreich sind gut für uns und eine Quelle der Erquickung, besonders wenn wir uns im Geiste von Zeit zu Zeit ins Königreich hineinversetzen. Wir gleichen dann einem Manne, dessen Herz von einem großen Schatz erfüllt ist, den er von Zeit zu Zeit hervorholt, um sich daran zu erfreuen.

Inmitten der gegenwärtigen Verwirrung, Bosheit und Unruhe ist es gut für uns, wenn wir daran erinnert werden, dass die Aussichten für die Menschheit nicht so dunkel sind, wie sie zu sein scheinen. Denn

Gott hat einen Plan zu Rettung und Entrinnung gefasst. Obgleich der Mensch in seiner Blindheit und Herzenshärte fortwährend Gottes Absichten widerstrebt, wird Gott doch, trotz allem Widerstand, einen Weg finden. Der Weg, den Er augenblicklich vorbereitet, ist der des Auferstehungslebens, und durch dieses Mittel wird Er ein mächtiges und kräftiges Werkzeug schaffen zum Sturze der Macht des Bösen und zur Errichtung ewig wählender Gerechtigkeit und dauernden Friedens.